

stellung des dringend benötigten Quellenwerkes habe.⁷⁷ Das Kriegsende und der Tod von Hahn (1945) verhinderten jedoch eine weitere Konkretisierung.

Ein erneuter Anlauf zur Fertigstellung des Urkundenbuches wurde zu Beginn der 1950er Jahre unternommen, als der Direktor des nunmehrigen Sächsischen Landeshauptarchivs Hellmut Kretzschmar (1893–1965) den Nachfolger Karl Hahns im Amt des Stadtarchivars, Karl Steinmüller, für die Herausgabe des Urkundenbuches gewinnen konnte. Im September 1951 beschloss der Zwickauer Stadtrat, Steinmüller mit der Bearbeitung des Manuskriptes zu beauftragen und die nötigen finanziellen Mittel bereitzustellen.⁷⁸ In den folgenden Jahren wurde auf der Grundlage der Vorarbeiten v. Kauffungens ein 859 Nummern und etwa 1.300 Blätter umfassendes Typoskript zusammengestellt.⁷⁹ Die Einteilung in Sachgruppen wurde aufgelöst und die Texte in eine chronologische Reihung gebracht. Bevor allerdings mit der notwendigen gründlichen Überarbeitung der Texte, der Erstellung von Registern und der Formulierung der Einleitung begonnen werden konnte, wurden die Arbeiten erneut abgebrochen. Die Gründe dafür dürften vor allem im bereits vorgerückten Alter Steinmüllers und in den der Edition mittelalterlicher Quellen nicht eben günstigen Rahmenbedingungen in der DDR zu suchen sein.⁸⁰

3. Die Einrichtung der Edition

Die Edition ist chronologisch aufgebaut. Die Quellentexte sind in Normaldruck, Regesten und alle Zusätze des Bearbeiters kursiv wiedergegeben. Hinzufügungen des Editors im Text stehen in eckigen Klammern.

Die Quellentexte sind durchgehend nummeriert und beginnen bei Vollabdruck der Quelle mit einem Kopfrege, das den wesentlichen Inhalt des Stückes zusammenfasst. Es folgt das aufgelöste Datum und sofern bekannt der Ausstellungsort der Urkunde. Der sich anschließende wissenschaftliche Apparat enthält Angaben über die originale bzw. abschriftliche Überlieferung der Quelle. Das Original wird mit der Sigle *A* bezeichnet (Mehrfachausfertigungen mit *A*₁, *A*₂ usw.). Kopien werden nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung mit *B*, *C* usw. bezeichnet. Neuzeitliche Abschriften fanden nur Berücksichtigung, wenn Sie für den Überlieferungsgang von Bedeutung sind. Bei original überlieferten Urkunden folgen Angaben über Beschreibstoff, Maße und gegebenenfalls die Besiegelung. Rückvermerke wurden nur dann berücksichtigt, wenn sie noch dem Mittelalter entstammen. Nachfolgend werden die wichtigsten bekannten Drucke und Regesten des jeweiligen

⁷⁷ Brief Karl Hahns an Rudolf Kötzschke vom 17. Oktober 1944. Stadtarchiv Zwickau, EL 9517, Bl. 151.

⁷⁸ Vgl. Stadtarchiv Zwickau, RP 182, Bl. 7.

⁷⁹ Je ein Exemplar des Typoskripts befindet sich im Stadtarchiv Zwickau und im Sächsischen Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden (vgl. Anm. 5).

⁸⁰ Die Sächsische Kommission für Geschichte, die seit 1919 für die Herausgabe des CDS verantwortlich war, hatte 1950 Hellmut Kretzschmar mit dessen Fortführung betraut. Mit dem Übergang der Kommission an die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig im Jahre 1956 war auch der CDS in den Verantwortungsbereich der Akademie gelangt. Ernsthafte Anstrengungen zur Bearbeitung neuer Urkundenbücher sind bis zum Ende der DDR nicht unternommen worden. Vgl. WERNER, „Zur Ehre Sachsens“, S. 281–285; UNGER, Historische Kommission, S. 92; GROB, Möglichkeiten und Grenzen.